

# Weltoffenheit kommunaler Internetpräsenzen - Integration durch Information<sup>1</sup>

Tina Hentschel, Florian Schröder, Guido Wiggerink

## 1. Einleitung

Die nordrhein-westfälische Landesregierung erklärt: „Integration ist kein einseitiger Anpassungsakt von Zugewanderten, sondern ein *interaktiver Prozess* zwischen Zuwanderern und Aufnahmegesellschaft, der sowohl eine Integrationsleistung der Zuwanderer als auch Veränderung der Mehrheitsgesellschaft beinhaltet.“ (Reichwein/Vogel 2004)

Nach diesem grundsätzlichen Integrationsverständnis kann ein Integrationsprozess am besten gelingen, wenn nicht nur einseitig Ansprüche an die Individuen gestellt werden, sondern auch an gesellschaftliche Strukturen. Es geht um eine wechselseitige Beziehung und Anerkennung zwischen Migranten und staatlichen Akteuren (Wehkamp 2007: 106f).

Die Integration von Migranten stellt eine gesellschaftliche und politische Schlüsselaufgabe dar. Es erscheint wenig sinnvoll, wenn Integration einseitig durch vermehrte Sprachkenntnisvermittlung oder kulturelle Anpassungsmodalitäten versucht wird. Partizipationsmöglichkeiten im gesellschaftlichen Leben und Anerkennung der aufnehmenden Gesellschaft sind Erfolg versprechende Determinanten eines gelingenden Integrationsprozesses.

Dieser Aufsatz stellt die Ergebnisse einer Internetseitenanalyse kommunaler Internetauftritte der zehn<sup>2</sup> größten deutschen Städte hinsichtlich ihrer Bereitstellungsangebote an Informationen für Migranten vor. Diese Untersuchung ist aus mindestens drei Überlegungen heraus relevant:

Zunächst beträgt bundesweit der Anteil der ausländischen Mitbürger 8,8 Prozent bei einer absoluten Zahl von 7.255.949 (Statistisches Bundesamt, Stand 31.12.2006). In einigen deutschen Großstädten ist der Ausländeranteil hingegen weitaus größer. Der Anteil beträgt beispielsweise in Offenbach 31,4 Prozent (2003) oder in Frankfurt am Main 25,9%. Die ausländischen Mitbürger

---

<sup>1</sup> Die vorliegende Untersuchung wurde 2008 im Rahmen eines studentischen Projektseminars am Institut für Politikwissenschaft der Universität Münster unter Leitung von Dr. Kathrin Kissau und Dr. Uwe Hunger als Teil des Forschungsprojektes „Politisches Potential des Internet. Die virtuelle Diaspora der Migranten aus Russland und der Türkei in Deutschland“ durchgeführt. (<http://ppi.uni-muenster.de>).

<sup>2</sup> Dies sind Berlin, Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, München, Stuttgart.

ger prägen also unweigerlich das Leben in deutschen Großstädten und stellen diese vor die Aufgabe Integrationsarbeit zu leisten.

Das Internet bietet zweitens aufgrund seiner Möglichkeiten eine besondere Plattform der Informationsbeschaffung und –bereitstellung. Dieses Informationspotential kann durch die Kommunen einerseits und die ausländischen Mitbürger oder Einreisewilligen andererseits nutzbar gemacht werden. Die spezifischen Vorteile des Internets liegen darin, dass Informationen zeit- und ortsunabhängig angeboten und aufgerufen werden können. Jeder Nutzer hat dabei die Möglichkeit, die Informationen in der ihm eigenen Geschwindigkeit und Tiefe zu erfassen.

Drittens kann davon ausgegangen werden, dass Informationsbereitstellung sowie –nutzung zentral für den Integrationsprozess sind. Migranten sehen sich immer wieder alltäglichen Integrationshemmnissen gegenübergestellt. Diese Herausforderungen können vielfach durch bessere Informationsbereitstellungen im Internet bewältigt werden (vgl. Kissau 2008: 96f.) Dabei erscheint es sinnvoll, die ausländischen Mitbürger in die Strukturen des politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, schulischen und sozialen Systems Deutschlands einzuführen, damit ihre Partizipationsmöglichkeiten bekannt und somit nutzbar gemacht werden.

.

## **2. Untersuchungsmethode und angelegte Kriterien**

Mit Hilfe eines Kriterienkatalogs wurden in dieser Untersuchung die genannten zehn kommunalen Internetauftritte hinsichtlich der Informationsbereitstellung für Migranten analysiert<sup>3</sup>. Über neun Untersuchungskriterien konnten die Internetauftritte insgesamt die Maximalpunktzahl 27 erreichen. Anschließend wurde die erreichte Punktzahl in Schulnoten umcodiert und ein Ranking erstellt.

Davon ausgehend, dass Sprache das Tor zu Information und somit Integration öffnet, wurden die Internetauftritte zunächst hinsichtlich der Bereitstellung sowohl deutsch- als auch fremdsprachlicher Angebote untersucht. Im Bezug auf deutschlandbezogenen Informationen im Internet zeigt sich generell, dass es immer noch wenige Angebote für Menschen mit geringen oder gar keinen Deutschkenntnissen gibt. Vor allem mit Blick auf zwei- oder mehrsprachige

---

<sup>3</sup> Der Untersuchungszeitraum lag im Mai 2008 und schließt somit spätere Änderungen aus.

Internetangebote herrscht nach wie vor ein deutlicher Mangel im „deutschsprachigen“ Internet (Hinkelbein 2007: 94).

Zweitens wurde das Vorhandensein sowie die Qualität der migrantenspezifische Informationen betrachtet. So ist beispielsweise die Komplexität des deutschen Schul- und Bildungssystems besonders hoch, und auch das System der sozialen Versorgung erschließt sich selbst dem juristischen Laien kaum. Deshalb sind Informationen über das gegliederte deutsche Schulsystem oder die zu beziehenden Sozialleistungen (z. B. Wohnungsgeld, Kindergeld etc.) unerlässlich. Kommunen sind für die Gewährung der Sozialleistungen und als Träger der Schulen für beide gesellschaftlichen Teilbereiche verantwortlich. Aus dieser Zuständigkeit ergibt sich auch eine Beratungsaufgabe, die gut durch die Bereitstellung und Erklärung einfacher Formalitäten, Vorschriften und Strukturen auf den Internetportalen ergänzt werden kann. Erweitert wurde die Untersuchung durch das Testen einer Suchfunktion auf den Internetseiten, wobei die Qualität der Treffer mit dem Suchwort *Pass* entscheidend war.

Darüber hinaus wurde nach Verweisen auf die vorhandenen Möglichkeiten der Migranten zur politischen Partizipation etwa über Ausländerbeiräte<sup>4</sup> auf den Seiten gesucht. Diese Beiräte sind beratende Gremien der Stadt, welche sich vorrangig mit Themen- und Handlungsfeldern rund um Integration und Zuwanderung befassen. Gleichzeitig ist ihre Tätigkeit nicht darauf beschränkt. Sie können allerdings eine wertvolle Anlaufstelle, gerade für neu immigrierte Mitbürger sein, weshalb eine Präsenz auf den Internetseiten der Kommunen sinnvoll erscheint.

Auch Informationen über kulturelle, religiöse Angebote der Stadt tragen zur Integration der Migranten bei. Neben der Funktion von Religion und Glauben für jeden einzelnen Menschen, spielen sie eine wichtige symbolische Funktion im kommunalen Leben. Dies wird in den letzten Jahren vermehrt am Bau von Moscheen für islamische Gläubige deutlich (Thränhardt 1999: 241). Ungeachtet dieser Problematiken und teils tiefgreifenden Diskurse sollten die kommunalen Internetangebote Informationen für Migranten bereit stellen, wie

---

<sup>4</sup> Die Bezeichnung Ausländerbeirat umfasst in diesem Aufsatz dasjenige Gremium, welches sich speziell mit Angelegenheiten für nichtdeutsche Mitbürger auf kommunaler Ebene einsetzt. Der Begriff kann zwischen den einzelnen Städten und Bundesländern variieren, wird in diesem Aufsatz aber einheitlich verwendet.

und wo sie in der Kommune ihren Glauben leben können. Es sollten dabei Institutionen jedweder Glaubensrichtung auf den Internetseiten präsent sein, da Religion und Glaube gute Anknüpfungspunkte sein können, in bestehende Gemeinschaften aufgenommen zu werden.

Hinweise zur sozialen Integration beispielsweise durch Mitgliedschaften in Vereinen, interkulturelle Freundschaften und Bekanntschaften sowie Begegnungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen waren ebenfalls ein wichtiges Kriterium zur Bewertung des Informationsangebots für Migranten. Angesichts einer immer weiter fortschreitenden Diversifizierung der städtischen Bevölkerung entlang ethnischer Zugehörigkeiten und sozialer Milieus gilt es, gesellschaftlichen Erosionsprozessen entgegenzuwirken und die Lebensqualität und Entwicklungschancen aller Stadtbewohner zu sichern. Gerade Migranten in betroffenen Stadtteilen haben dem, durch den sozialen Wandel bedingtem Wegbrechen sozialer Kontrollen, kaum etwas entgegenzusetzen (Halm/Şen 2007: 115). Selbstorganisationen von Migranten können in diesen Problemkontexten wertvolle Hilfe leisten. Außerdem kann es ihnen möglich sein, kommunalpolitische Positionen gegenüber der Stadtverwaltung zu vertreten. Gleichzeitig ist festzustellen, dass ihre institutionellen Rechte nur selten über eine beratende Funktion hinausgehen. Eine mögliche stärkere Einbindung der Migranten in der öffentlichen Verwaltung kann beispielsweise über eine stärkere Vernetzung der Migrantenselbstorganisationen mit den städtischen Ausländerbeiräten gelingen (Ebd.: 120). Migrantenselbstorganisationen sollten demnach auf den kommunalen Internetseiten präsent sein oder zumindest sollten ihre Arbeit vorgestellt und Kontaktmöglichkeiten benannt werden. Aufbauend auf den theoretischen Überlegungen, welche Inhalte relevante Informationen für Migranten auf den zu untersuchenden Internetseiten darstellen, wurde ein Analysebogen mit zwei großen inhaltlichen Schwerpunkten konzipiert. Es wurden dabei kulturelle Dimensionen (fremdsprachliches Angebote, fremdsprachliche Umsetzung, Darstellung religiöser Angebote, Repräsentation von Migrantenselbstorganisationen) und strukturelle Dimensionen der Information (Bildungs- und Schulsystem, Sozialsystem, verfügbare Downloads, Ausländerbeirat, Suchfunktion *Pass*) unterschieden.

Eine qualitative Seitenanalyse nach den Merkmalen des Usability Approach konnte nicht berücksichtigt werden und schränkt die Aussagen in gewisser

Weise ein, weil gängige Kriterien einer Internetseitenanalyse fehlen. Gleichwohl liegt die Stärke des verwendeten Untersuchungsdesigns in der Einfachheit. Sie ermöglicht eine schnelle Analyse und zeigt Stärken und Schwächen der Internetseiten hinsichtlich der Informationsbreite migrantenspezifischer Inhalte auf. Zu bemerken ist außerdem, dass Angebote zwar bestehen könnten, sie aber innerhalb unserer Untersuchung nicht gefunden wurden. In solchen Fällen ist von schlechter Platzierung der Inhalte auf den Homepages auszugehen.

### **3. Ergebnisse**

#### **3.1 Die kulturelle Dimension der Informationen**

##### **3.1.1 Sprachliche Umsetzung**

Die untersuchten Internetangebote sind auf die vielen Interessengruppen der jeweiligen Stadt zugeschnitten. Häufig dominieren dabei touristenspezifische Informationen. Auf allen untersuchten Seiten findet man somit Informationen rund um Sehenswürdigkeiten, Hotels und Gastgewerbe. Dies zeigt sich vor allem in der fremdsprachlichen Umsetzung der untersuchten Städteseiten. Bei keiner einzigen Großstadt ist eine 1:1 Umsetzung der deutschen Seite in die angebotenen Fremdsprachen zu finden. Diese Informationen beziehen sich meist nur auf Inhalte touristischen Ursprungs. Hier erscheint dringender Nachholbedarf zu bestehen.

Bezogen auf fremdsprachliche Inhalte wies der Internetauftritt der Stadt Bremen besondere Mängel auf. Sämtliche Informationen sind nur auf Deutsch zu finden. Ausländische Interessierte oder neu zugezogene Mitbürger, die der deutschen Sprache (noch) nicht mächtig sind, dürften somit große Schwierigkeiten mit der Navigation der Internetseite *www.bremen.de* haben. Insgesamt ist festzuhalten, dass fremdsprachliche Angebote überwiegend vorhanden sind, die Umsetzungen im Vergleich mit der deutschen Ausgangsseite jedoch häufig abweichen und somit vielfach für eine Navigationschwierigkeit sorgen können. Wünschenswert ist in diesem Zusammenhang auch die unmittelbare Erkennbarkeit fremdsprachlicher Angebote mittels landestypischer Flaggen. Der Internetauftritt *www.berlin.de* lässt auf der Ausgangsseite nur ein Symbol für die englische Sprachvariante erkennen. Das vielfältige anderssprachige Angebot ist nicht direkt anzuklicken, weil es sich

ebenfalls hinter dem Symbol für die englische Sprache versteckt. Hier ist Verbesserungsbedarf zu konstatieren.

Bemerkenswert positiv fiel innerhalb der sprachlichen Umsetzung der Internetauftritt *www.frankfurt.de* auf. Neben zehn fremdsprachlichen Angeboten erscheinen die Seiten im identischen Design der deutschen Seite. Klickt man den Unterpunkt Rathaus an, erscheint als erstes ein Verweis auf das Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main. Eine direkte Kontaktmöglichkeit bei Fragen rund um den Zuzug nach Frankfurt ist also gegeben. Inkonsequent ist dabei, dass die Seite des Amtes wieder nur auf Deutsch vorzufinden ist, was unnötige Schwierigkeiten nach sich ziehen kann.

### **3.1.2 Religiöse Angebote / Migrantenselbstorganisationen**

Religiöse Partizipationsmöglichkeiten unterschiedlichster Art und Ausprägung prägen mittlerweile nahezu jede deutsche Großstadt. Dabei beschränkt sich das Angebot keineswegs nur auf christlich geprägte Religionsgemeinschaften. Unsere Untersuchung der kommunalen Internetseiten zeigte eine überwiegend starke Repräsentanz der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften. So sind häufig Ansprechpartner genannt oder direkte Verlinkungen zu deren eigenen Internetauftritten gegeben. Beispielhaft sei die Seite *www.stuttgart.de* genannt, hier werden unter anderem auch fremdsprachige Gottesdienste benannt oder Verlinkungen zu muslimischen Gemeinden gesetzt, welche eine direkte Kontaktaufnahme begünstigen können. Nachteilig ist an dieser Seite allerdings, dass die Verlinkung nur auf der deutschen Seite zu finden ist. Sobald man auf der englischen Version navigiert, finden sich überwiegend touristische Informationen (s.o.) oder solche zur Hochschulbildung und zum Wirtschaftsstandort Stuttgart.

Gerade auf kommunaler Ebene können Migrantenselbstorganisationen einen hervorragenden Beitrag zur Integration leisten. Vielfach schaffen sie soziales Kapital oder stellen Unterstützungsleistungen bereit, die ein Zurechtfinden in der Aufnahmegesellschaft beschleunigen (vgl. Weiss/Thränhardt 2006). Unsere Untersuchung zeigt, dass die Städte sich dieser Integrationsarbeit der Migrantenselbstorganisationen und Vereine bewusst zu sein scheinen. Vielfach finden sie Repräsentanz auf den kommunalen Internetauftritten und

sind, bei vorhandenem eigenen Internetauftritt, direkt verlinkt. So gelangt man beispielsweise auf [www.muenchen.de](http://www.muenchen.de) im Unterpunkt *Rathaus-Migration und Integration* auf die Seite des Ausländerbeirates der Stadt, welche sämtliche registrierten Gruppen oder Vereine benennt. Zu monieren ist allerdings auch hier, dass das Angebot über die fremdsprachigen Seiten nicht zu finden ist. Der fremdsprachige Teil des Internetauftritts beschränkt sich auf touristische Informationen oder den Wirtschaftsstandort betreffende Angaben.

### **3.1.3 Zwischenfazit**

Der letzt genannte Befund ist exemplarisch für nahezu alle untersuchten Internetauftritte. Die gesuchten Informationen sind auf der deutschen Seite zu finden, sobald man aber den fremdsprachigen Bereich betritt, ist die Informationslage eine völlig andere. Dies fördert eine Wissenskluft, welche auf den Kenntnissen der deutschen Sprache beruht und somit ausgrenzend wirkt. Diese Wissenskluft kann integrationshemmend wirken bzw. erfolgreicher Integration entgegenstehen. Die Konzeptionen der Internetauftritte sind im kulturellen Bereich eher tourismusorientiert als auf eine Interessengruppe für vorübergehende oder dauerhafte Migration eingestellt.

## **3.2 Die Strukturelle Dimension der Information**

### **3.2.1 Schul- und Ausbildungssystem**

Informationen zum Schul- und Ausbildungssystem sind unerlässlich. Bildung leistet einen wertvollen Beitrag zur Integration. Oftmals erscheint das zergliederte deutsche Schulsystem dabei sehr unübersichtlich. Einfache Erklärungen oder Schaubilder können hier Abhilfe schaffen. [www.berlin.de](http://www.berlin.de) stellt einen Leitfaden in acht Sprachen zum Download zur Verfügung, welcher knappe, aber gehaltvolle Informationen zu den unterschiedlichen Schultypen enthält. Ebenso wird auf Ansprechpartner in Fragen der Schul- und Ausbildung verwiesen. Andere Städte, wie beispielsweise Dortmund, beschränken ihre Angaben zum Schulwesen auf die vorhandenen Schulen der Stadt, Einschulungstermine oder Angaben zur Schulaufsichtsbehörde. Die strukturellen Komponenten bleiben allerdings unerwähnt. Migranten, die keine Kenntnis des deutschen Schulbildungssystems haben, suchen auf [www.dortmund.de](http://www.dortmund.de) vergebens nach brauchbaren Informationen.

### **3.2.2 Das Sozialsystem**

Die Kommunen sind für die Gewährung der Sozialleistungen zuständig. Aus dieser Zuständigkeit ergibt sich gleichzeitig eine Beratungsaufgabe. Internetplattformen erscheinen dabei in guter Weise geeignet, die einfacheren Formalitäten und rechtlichen Vorschriften zu erläutern. Es geht keineswegs um detailgetreue und textgestützte Wiedergaben rechtlicher Vorschriften, sondern um einfache Darstellungen der Möglichkeiten Sozialleistungen zu beziehen. So ist beispielsweise die Bereitstellung sozialen Wohnraums eine zentrale Aufgabe der Kommunen für Zugewanderte. Die Stadt München informiert hierzu auf ihrer Homepage [www.muenchen.de](http://www.muenchen.de) sehr umfangreich, stellt nötige Anträge online und benennt Ansprechpartner. Dies liegt wahrscheinlich in der Kopplung des Amtes für Migration mit dem Amt für Wohnen begründet.

Insgesamt fällt auf, dass Leistungen, welche Zugewanderte nach den Sozialgesetzbüchern in Anspruch nehmen können, nur sehr sporadisch benannt werden. Einfache Grafiken oder erklärende Texte konnten nicht gefunden werden. Positiv ist die häufige Nennung zuständiger Ansprechpartner in den Sozialämtern der Städte.

### **3.2.3 Suchfunktion**

Zugewanderte, unabhängig ihres jeweiligen aufenthaltsrechtlichen Status, sollten Informationen zum Staatsangehörigkeitsrecht und zur Beantragung der nötigen Visa und Pässe bekommen. Es ist daher sinnvoll, jene Informationen auf der kommunalen Internetseite zu geben. Kontrolliert wurden das Vorhandensein der Funktion und, bei positivem Befund, mit dem Wort *Pass* qualitativ getestet. Erfreulich ist, dass die Suchfunktion auf den untersuchten Internetseiten, mit Ausnahme des Webauftritts der Stadt Dortmund ([www.dortmund.de](http://www.dortmund.de)), vorhanden ist, jedoch ist die Treffergenauigkeit sehr different. Kontrolliert man die angezeigten weiterführenden Weblinks, erscheinen häufig Hinweise sogenannter Stadtpässe, welche beispielsweise vergünstigte Eintritte in Museen oder andere öffentliche Kultureinrichtungen beinhalten. Sie sind wiederum ein genuin touristisches Angebot und liefern keine Informationen zu den genannten Kriterien.

### **3.2.4 Ausländerbeiräte**

Ausländerbeiräte leisten wertvolle Integrationsarbeit. Ihre beratende und informierende Funktion rund um Fragen der Migration und Integration, wird auch auf den untersuchten Internetauftritten deutlich. Vielfach ist ihnen ein eigener Präsentationsbereich zu Eigen, in dem die Aufgaben der Mitglieder vorgestellt und Ansprechpartner sowie Kontaktmöglichkeiten bereit gehalten werden. Die Stadt Köln ([www.stadt-koeln.de](http://www.stadt-koeln.de)) gibt beispielsweise detaillierte Einsichten in die Zusammensetzung der Mitglieder des dortigen Integrationsrates, stellt Protokolle zum Download bereit und erläutert Aufgaben und Funktionen in der Stadt.

Mittels eines gelungenen Auftritts kann deren Arbeit so einer breiteren, interessierten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden und wird aus dem „Elfenbeinturm“ Rathaus herausgeholt.

### **3.3 Die Ergebnisse**

In unserer Untersuchung erzielte der Webauftritt der Stadt Berlin ([www.berlin.de](http://www.berlin.de)) vor dem der Stadt München ([www.muenchen.de](http://www.muenchen.de)) die Höchstpunktzahl. Dies liegt vor allem an einem sehr detaillierten Informationspaket, welches auf der Homepage der Stadt in acht Sprachen zum Download bereit gestellt wird. Sehr umfangreich werden zu allen zentralen Feldern der Integrationsarbeit Informationen gegeben.

Berlin steht mit einer absoluten Zahl von über 470.000 Einwohnern mit ausländischer Staatsangehörigkeit vor dauerhaften Integrationsaufgaben. Die Aufgabe Berlins als Kommune und Bundesland Integrationsarbeit zu leisten, sind vielfältig und dürften, nicht zuletzt aufgrund des hohen Schuldenstandes der Stadt, ungleich schwieriger sein, als in anderen Großstädten. Diese Aufgabe kann mit Sicherheit nicht durch einen besonders gelungenen Webauftritt gestemmt werden, gleichwohl kann jener ein Baustein gelingender Integrationsarbeit sein.

**Abbildung 1: Ranking der Webauftritte hinsichtlich des Informationsgehaltes für Migranten**

Stadt	erzielte Punktzahl	Note
Berlin	25	2+
München	24	2
Düsseldorf	19	3-
Bremen	18	4+
Essen	18	4+
Frankfurt	16	4
Köln	15	4
Dortmund	14	4-
Stuttgart	13	5+
Hamburg	12	5

(Quelle: eigene Abbildung)

Die Stadt Hamburg schnitt in unserer Studie am schlechtesten ab. Dies kann zunächst verwundern, findet sich doch auf der Homepage der Hansestadt ein Verweis auf die Domäne [www.zuwanderung.hamburg.de](http://www.zuwanderung.hamburg.de), auf den ersten Blick ein spezielles Webangebot für Migranten. Allerdings beinhaltet die Seite kaum Informationen zu Feldern der Integration, welche gemäß unserer Ausgangsthese sinnvoll erscheinen. Weder das schulische System, noch das Sozialsystem werden erläutert. Migrantenselbstorganisationen sind nicht verzeichnet. Hamburg, jedenfalls erweckt der Internetauftritt den Eindruck, ist an Touristen und vor allem Wissenschaftlern interessiert. So gibt es breite Informationen zum Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Hamburg. Fragen zu alltäglichen Problemen, die Migranten in einer neuen und gleichsam fremden Heimat zu bewältigen haben, werden höchstens tangiert, jedoch nach unserer Auffassung nur unzureichend beantwortet.

#### 4. Gestaltungsvorschläge

Insgesamt zeigen sich erhebliche Qualitätsunterschiede hinsichtlich der migrantenspezifischen Informationsbereitstellung auf den betrachteten kommunalen Internetauftritten. Erfreulicherweise konnten auch positive Ansätze herausgearbeitet werden, die als beispielhaft für Internetauftritte weiterer Großstädte aber auch kleinerer Kommunen gelten können

Die Stadt Berlin geht aus unserer Untersuchung zwar als positivstes Beispiel hervor und zahlreiche andere (Groß)städte können sich ein Beispiel an der Informationsdichte für Migranten nehmen, gleichwohl sind auch hier Verbesserungsvorschläge zu machen.

In unserer Studie navigierten ausschließlich deutsche Muttersprachler durch die einzelnen Seiten der Städte. Viele Informationen waren zwar zu finden und wurden somit positiv bewertet, dies sagt allerdings nichts über die Auffindbarkeit und gelungene Platzierung der relevanten Informationen auf den Internetseiten aus. Das Berliner Informationspaket erfüllt viele unserer Kriterien in einem guten Maße, ist allerdings ebenfalls schwer zu finden.

Unser Vorschlag lautet deshalb, auf der Startseite an prominenter Stelle mit Hilfe mehrere Sprachen auf einen migrantenspezifischen Bereich zu verweisen, welcher sämtliche Informationen für Zugezogene bündelt. Dabei erscheint es besonders wichtig, fremdsprachliche Zugriffe jederzeit zu ermöglichen und eine 1:1 Übersetzung zur deutschen Seite zu implementieren. Unabhängig vom praktischen Nutzen für den Einzelnen, signalisiert ein solcher Internetauftritt ein „Herzliches Willkommen“ und kann ein positives Signal für neu zugezogene Bürger der Stadt sein.

Gesellschaftliche Integration kann durch Information begünstigt werden, gleichwohl ist dieser Faktor kaum ausreichend, um Integrationsprozesse zu optimieren. Kissau (2008) schlägt vor, die Information um Elemente der Kommunikation und Partizipation zu erweitern. Gleichzeitig machen diese drei Dimensionen zentrale Nutzungsmöglichkeiten des Internets aus. Für kommunale Internetauftritte erscheint es insofern sinnvoll, weitere Dimensionen, neben der reinen Informationsbereitstellung, zu implementieren. Beispielsweise könnten Kommunikationsprozesse mit migrantenspezifischen Newslettern oder kommunalen Chaträumen erweitert und optimiert werden. Es sind auch kleiner Umfragen zu kommunalen Themen denkbar, für die bei Migranten ein besonderes Interesse besteht (Bsp. Kommunaler Wohnungsbau, Zusammensetzung des Ausländerbeirats). Ein Angebot in diesen Dimensionen des Integrationsprozesses stellt für beide Seiten eine Möglichkeit gesteigerter Identifikation dar.

Neben den vorgestellten Kriterien, lassen sich andere denken, die ein Informationsangebot erweitern. Frankfurt bietet eine online-Beratung für junge

Migrantinnen an, welche in schwierigen familiären Kontexten leben oder anderweitige Probleme zu bewältigen haben. Ein, unserer Meinung nach, sehr gelungenes Beispiel für migrantenspezifische Angebote von Seiten der Kommune. Solche Angebote können erste Schritte zu einer weltoffeneren Kommune sein und beiderseitige Identitäten stiften.

## **Literaturverzeichnis**

Bommers, M. (1999): Migration und nationaler Wohlfahrtsstaat. Opladen/Wiesbaden.

Halm, D./Şen, F. (2007): Einbindung von Migranten-Selbstorganisationen in den Strukturwandel an der Ruhr. In: Neuhaus, R./Wilforth, S. [Hrsg.]: Partizipation und Integration. Information erleichtern – Partizipation ermöglichen – Integration fördern. RaumPlanung spezial 11. Dortmund, S. 115-122.

Hinkelbein, O. (2007): Digitale Integration von Migranten: Fortschritte, Barrieren und Nachhaltigkeit. In: Neuhaus, R./Wilforth, S. [Hrsg.]: Partizipation und Integration. Information erleichtern – Partizipation ermöglichen – Integration fördern. RaumPlanung spezial 11. Dortmund, S. 83-103.

Kissau, K. (2008): Das Integrationspotential des Internet für Migranten. Wiesbaden: VS Verlag.

Reichwein, A./Vogel, S. (2004): Integrationsarbeit – effektiv organisiert. Ein Handbuch für Kommunen. 2. Auflage. Düsseldorf (Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen)

Thränhardt, D. (1999): Integration und Partizipation von Einwanderergruppen im lokalen Kontext. In: Bade/Oltmer: Aussiedler: deutsche Einwanderer aus Osteuropa. IMIS Schriften Band 8. Osnabrück, S. 229-246.

Wehkamp, A. (2007): Grundsätze der Integrationsarbeit und Beispiele für die interkulturelle Arbeit einer Kommune. In: Neuhaus, R./Wilforth, S. [Hrsg.]: Partizipation und Integration. Information erleichtern – Partizipation ermöglichen – Integration fördern. RaumPlanung spezial 11. Dortmund, S. 105-114.

Weiss, K./Thränhardt, D. (2005): SelbstHilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen. Freiburg.

Internetadressen:

(letztes Aufrufdatum aller Seiten 24.07.2008)

[www.berlin.de](http://www.berlin.de)

[www.bremen.de](http://www.bremen.de)

[www.dortmund.de](http://www.dortmund.de)

[www.duesseldorf.de](http://www.duesseldorf.de)

[www.essen.de](http://www.essen.de)

[www.frankfurt.de](http://www.frankfurt.de)

[www.hamburg.de](http://www.hamburg.de)

[www.muenchen.de](http://www.muenchen.de)

[www.stadt-koeln.de](http://www.stadt-koeln.de)

[www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)